

ESV

Handbuch Hochschulrechnungslegung

Herausgegeben von

Prof. Dr. Volker Breithecker

StB, Universität Duisburg-Essen,

Mercator School of Management –

Fakultät für Betriebswirtschaftslehre, Duisburg

Dipl.-Kff. Urte Lickfett

WP/StB, PKF FASSELT SCHLAGE, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft Rechtsanwälte, Duisburg

Mit Beiträgen von den Herausgebern und

Dipl.-Ök. Dr. Rainer Ambrosy · Dipl.-Kfm. Martin Berg ·

Dipl.-Kff. Ariane Büchtmann ·

Dipl.-Kfm. Heinrich Dembeck ·

Dipl.-Kff. Tanja Defoßé, StB · Dipl.-Kfm. Martin Döpfer ·

Uljana Dukven, B. Sc. · Svenja Fahl, B. Sc. ·

Dr. Martin Goch · Prof. Dr. Stefan Heinemann ·

Dipl.-Ök. André Kaponig ·

Dipl.-Verww. (FH) Henry Martin Kussauer ·

Dipl.-Ök. Jürgen Mittag, vBP/StB ·

Dipl.-Kff. Sarah Müller · Dipl.-Kff. Anne Nielen, StB ·

Dipl.-Kfm. Dr. Jens Radde, StB ·

Dipl.-Kff. Anne Reemann ·

Antje Schaarschmidt, Ing., Betriebswirtin ·

Dipl.-Kfm. Marc Weyers

ERICH SCHMIDT VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter
[ESV.info/978 3 503 13639 1](http://ESV.info/9783503136391)

ISBN 978 3 503 13639 1

Alle Rechte vorbehalten

© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., Berlin 2011
www.ESV.info

Dieses Buch erfüllt die Frankfurter Forderungen
der Deutschen Nationalbibliothek und der Gesellschaft für das Buch
bezüglich der Alterungsbeständigkeit und entspricht sowohl
den strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso Z 39.48-1992
als auch der ISO Norm 9706.

Druck und Weiterverarbeitung: Hubert & Co., Göttingen

Vorwort

Vorfahrt für die Doppik!

Öffentliche Verwaltungen wenden sich in den letzten Jahren verstärkt ab von der lange dominierenden kameralen Rechnungsführung und wenden sich (kaufmännischen) Rechnungslegungsnormen zu, die ihre wirtschaftliche Lage zutreffender dokumentieren können.

Neuen Aufschwung bekommt dieser Prozess u.a. durch das zum 01. Januar 2010 geänderte Haushaltsgrundsätzegesetz. Dieses sieht in § 1a Abs. 1 vor, dass die Haushaltswirtschaft öffentlicher Unternehmen „kameral oder nach den Grundsätzen der staatlichen doppelten Buchführung ... gestaltet werden“ kann. Die Grundsätze der staatlichen Doppik beschreibt § 7a Abs. 1 HGrG: „Die staatliche Doppik folgt den Vorschriften des Ersten und des Zweiten Abschnitts Erster und Zweiter Unterabschnitt des Dritten Buches Handelsgesetzbuch und den Grundsätzen der ordnungsmäßigen Buchführung und Bilanzierung.“ Hier wird der Übergang von einer Zahlungsorientierung zu einer HGB-nahen Rechnungslegung zementiert.

In Bezug auf die Rechnungslegung von Hochschulen folgen die einzelnen Bundesländer in Deutschland diesem Trend in unterschiedlichem Tempo. Während in Niedersachsen, Hessen und Baden-Württemberg die Hochschulen bereits vor mehreren Jahren ihre Rechnungslegung umgestellt haben, begann in Nordrhein-Westfalen erst mit dem Hochschulfreiheitsgesetz vom 01. Januar 2007 ein Umdenken in Richtung Doppik.

Seither hat sich die Universität Duisburg-Essen als Lokomotive vor den Doppik-Zug gesetzt und engagiert sich – neben anderen Hochschulen in NRW – für die Fortentwicklung der Wirtschafts- und (doppischen) Rechnungsführung von Hochschulen. Die seit 2008 von den Hochschulen gesammelten praktischen Erfahrungen und Fragestellungen werden dort im Hochschulkompetenzzentrum Rechnungswesen NRW gebündelt. Dabei werden die Beteiligten von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PKF FASSELT SCHLAGE unterstützt, die maßgeblich in die Entwicklung der doppischen Rechnungslegungsnormen von Hochschulen in NRW eingebunden gewesen ist und bereits mehrere Umstellungsprojekte an Hochschulen sowohl prüferisch als auch beratend begleitet hat.

Ein Ergebnis dieser Erfahrungen in der doppischen Rechnungslegung von Hochschulen ist das nunmehr vorgelegte *Handbuch Hochschulrechnungslegung*. Die Autoren kommen sowohl aus der Verwaltung als auch aus dem wissenschaftlichen Bereich der Hochschulen, aus dem Hochschulkompetenzzentrum

Vorwort

sowie aus dem Prüfungs- und Beratungsbereich von PKF FASSELT SCHLAGE. In 20 Beiträgen werden hochschulspezifische Bilanzierungs- und Bewertungsfragen kombiniert mit grundsätzlichen Ansätzen zum Rechnungslegungszweck, zur Interpretation der Jahresabschlüsse, aber auch mit aktuellen betriebswirtschaftlichen Fragestellungen zur Trennungsrechnung, zur Liquiditätssteuerung oder zum Risikomanagement von Hochschulen.

Wir danken dem Erich Schmidt Verlag für das nicht abnehmende Interesse an dieser Thematik und an diesem Handbuch im Allgemeinen sowie Frau Dr. Teuchert-Pankatz im Speziellen für die inhaltliche, formale und optische Herstellungsbegleitung. Darüber hinaus bedanken wir uns sehr herzlich bei Herrn StB Dr. Jens Radde für die Übernahme des Lektorats.

Unser Dank geht auch an Frau B.Sc. Svenja Fahl und Frau B.Sc. Melanie Ziebold, die sich – trotz Prüfungsstress – der Vereinheitlichung der Formatierung der Beiträge gewidmet haben – hier steckt deutlich mehr Arbeit als man je vermutet! Letztlich danken wir Herrn Dipl.-Kfm. Marc Weyers, der zum Ende der Fertigstellung den Überblick bewahrt und letzte – langwierige – Feinschliffe erledigt hat.

In der Hoffnung, dass die vorgelegte Schrift allen Akteuren in der Hochschulrechnungslegung hilfreiche praxisnahe Informationen liefert, geben wir die Bitte an alle Leser und Anwender weiter, uns auf Ungenauigkeiten ebenso aufmerksam zu machen, wie auf Lücken in der Abhandlung spezifischer Bereiche.

Duisburg, im August 2011

Volker Breithecker

Urte Lickfett

Autorenverzeichnis

Ambrosy, Rainer, Dipl.-Ök., Dr., Assessor des Verwaltungsdienstes, Kanzler der Universität Duisburg-Essen

Berg, Martin, Dipl.-Kfm., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Universität Duisburg-Essen, Mercator School of Management – Fakultät für Betriebswirtschaftslehre, Duisburg

Breithecker, Volker, Prof. Dr., Steuerberater, Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Universität Duisburg-Essen, Mercator School of Management – Fakultät für Betriebswirtschaftslehre, Duisburg, Wissenschaftlicher Beirat am Hochschulkompetenzzentrum Rechnungswesen NRW an der Universität Duisburg-Essen

Büchtmann, Ariane, Dipl.-Kff., Mitarbeiterin bei PKF FASSELT SCHLAGE, Partnerschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft Rechtsanwälte, Duisburg

Dembeck, Heinrich, Dipl.-Kfm., Leiter des Hochschulkompetenzzentrums Rechnungswesen NRW an der Universität Duisburg-Essen

Defoßé, Tanja, Dipl.-Kff., Steuerberaterin, Mitarbeiterin bei PKF FASSELT SCHLAGE, Partnerschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft Rechtsanwälte, Duisburg

Döpfer, Martin, Dipl.-Kfm., Mitarbeiter bei PKF FASSELT SCHLAGE, Partnerschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft Rechtsanwälte, Duisburg

Dukven, Uljana, B. Sc. Business Administration, Mitarbeiterin bei PKF FASSELT SCHLAGE, Partnerschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft Rechtsanwälte, Duisburg

Fahl, Svenja, B. Sc. Business Administration, Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Universität Duisburg-Essen, Mercator School of Management – Fakultät für Betriebswirtschaftslehre, Duisburg

Goch, Martin, Dr., Vizepräsident der Hochschule Rhein-Waal

Heinemann, Stefan, Prof. Dr., Inhaber der Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsethik und Public Management, FOM Hochschule für Ökonomie & Management, Essen, Partner des Hochschulkom-

Autorenverzeichnis

petenzzentrums Rechnungswesen NRW an der Universität Duisburg-Essen

Kaponig, André, Dipl.-Ök., Mitarbeiter bei PKF FASSELT SCHLAGE, Partnerschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft Rechtsanwälte, Duisburg

Kussauer, Henry Martin, Dipl.-Verww. (FH), Mitarbeiter bei PKF FASSELT SCHLAGE, Partnerschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft Rechtsanwälte, Duisburg

Lickfett, Urte, Dipl.-Kff., Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin, Partnerin bei PKF FASSELT SCHLAGE, Partnerschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft Rechtsanwälte, Duisburg

Mittag, Jürgen, Dipl.-Ök., vereidigter Buchprüfer und Steuerberater, Mitarbeiter bei PKF FASSELT SCHLAGE, Partnerschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft Rechtsanwälte, Duisburg

Müller, Sarah, Dipl.-Kff., Mitarbeiterin bei PKF FASSELT SCHLAGE, Partnerschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft Rechtsanwälte, Duisburg

Nielen, Anne, Dipl.-Kff., Steuerberaterin, Mitarbeiterin bei PKF FASSELT SCHLAGE, Partnerschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft Rechtsanwälte, Duisburg

Radde, Jens, Dipl.-Kfm., Dr., Steuerberater, Mitarbeiter bei PKF FASSELT SCHLAGE, Partnerschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft Rechtsanwälte, Duisburg, Lehrbeauftragter der Universität Duisburg-Essen, Mercator School of Management – Fakultät für Betriebswirtschaftslehre, Duisburg (Schriftleitung)

Reemann, Anne, Dipl.-Kff., Mitarbeiterin bei PKF FASSELT SCHLAGE, Partnerschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft Rechtsanwälte, Duisburg

Schaarschmidt, Antje, Ing., Betriebswirtin, Mitarbeiterin im Hochschulkompetenzzentrum Rechnungswesen NRW an der Universität Duisburg-Essen

Weyers, Marc, Dipl.-Kfm., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Universität Duisburg-Essen, Mercator School of Management – Fakultät für Betriebswirtschaftslehre, Duisburg

Inhaltsübersicht

Vorwort.....	V
Autorenverzeichnis.....	VII
Inhaltsübersicht	IX
Inhaltsverzeichnis.....	XI
Abkürzungsverzeichnis	XXV

Teil I Grundlagen

I. Rechnungszweck der doppelischen Hochschulrechnungslegung	3
II. Rechnungslegungsgestützte Leistungsmessung	23

Teil II Bilanzierung – Eröffnungsbilanz

I. Konzept zur Aufstellung einer Universitäts-Eröffnungsbilanz	67
II. Funktion der Eröffnungsbilanz und Auswirkungen der Bilanzansätze und -bewertungen in der Zukunft	89

Teil III Bilanzierung – Jahresabschluss

I. Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	103
II. Mietereinbauten	129
III. Sollvorgaben organisatorischer Notwendigkeiten zur Identifizierung, Erfassung und Bewertung von Mietereinbauten – dargestellt am Beispiel der Universität Duisburg-Essen –	145
IV. Finanzanlagen	161
V. Rückstellungen im Hochschulabschluss	197
VI. Urlaubsrückstellungen im Wissenschaftsbereich.....	231
VII. Bilanzielle Konsequenzen aus Lehrdeputaten und Kapazitätsberech- nungen	237

**Teil IV
Analyse von Hochschuljahresabschlüssen**

- I. Kennzahlenanalyse von doppischen Hochschuljahresabschlüssen 251
- II. Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung von Hochschulen 281

**Teil V
Besteuerung von Hochschulen**

- I. Grundlagen der Hochschulbesteuerung 305
- II. Steuerrechtliche Behandlung von Betrieben gewerblicher Art 325
- III. Hochschulspezifische Anwendungsfelder der Besteuerung 349

**Teil VI
Betriebswirtschaftliche Auswirkungen**

- I. Anforderungen an die Trennungsrechnung und Handlungsempfehlungen 371
- II. Grundüberlegungen zu einem strategischen Liquiditätsmodell für Hochschulen 419
- III. Risikomanagement an Hochschulen 447
- IV. Auf dem Weg zu einem hochschulischen Risikomanagement 477
- Quellenverzeichnis 529
 - Literaturverzeichnis 529
 - Verzeichnis sonstiger Quellen 569
 - Rechtsprechungsverzeichnis 581
- Stichwortverzeichnis 585

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	V
Autorenverzeichnis.....	VII
Inhaltsübersicht	IX
Inhaltsverzeichnis.....	XI
Abkürzungsverzeichnis	XXV

Teil I Grundlagen

I. Rechnungszweck der doppelischen Hochschulrechnungslegung	3
1 Einleitung.....	3
2 Rechtsform von Hochschulen	4
3 Rechnungslegung von Hochschulen.....	6
3.1 Maßgeblichkeit des Rechnungszweckes	6
3.2 Rechnungszweck der Kameralistik	7
3.3 Rechnungszweck der Hochschuldoppik.....	8
3.3.1 Kaufmännischer Rechnungszweck.....	10
3.3.2 Gesetzliche Aufgaben von Hochschulen.....	12
3.3.3 Kaufmännischer Rechnungszweck unter Berücksichtigung der gesetz- lichen Aufgaben von Hochschulen.....	16
4 Fazit.....	22
II. Rechnungslegungsgestützte Leistungsmessung	23
1 Einleitung.....	23
2 Ziele von Hochschulen.....	24
2.1 Zielbegriff.....	24
2.2 Zielkonzeption	26
3 Leistungen der Hochschulen in NRW	30
3.1 Leistungsbegriff.....	30
3.2 Primäre Hochschulleistungen.....	31
3.2.1 Leistungsprogramm	32

Inhaltsverzeichnis

3.2.2	Leistungsmenge	36
3.2.3	Leistungsqualität.....	38
4	Leistungsmessung der Hochschulen.....	40
4.1	Notwendigkeit und Probleme einer Leistungsmessung	40
4.2	Grundfragen der Indikatorermittlung	42
4.3	Indikatoren für Lehre und Forschung.....	45
4.3.1	Indikatoren für die Leistungsmenge.....	45
4.3.2	Indikatoren für die Leistungsqualität	49
5	Rechnungslegungsunterstützung der Leistungsmessung	53
5.1	Grundanforderungen an Informationen	53
5.2	Eignung der handelsrechtlichen Rechnungslegung	55
6	Fazit und Ausblick	62

Teil II **Bilanzierung – Eröffnungsbilanz**

I.	Konzept zur Aufstellung einer Universitäts-Eröffnungsbilanz	67
1	Einleitung und Vorgehensweise.....	67
2	Analyse	69
2.1	Eröffnungsbilanz – Definition und Rechtsgrundlagen in der öffentlich- rechtlichen Hochschule	69
2.1.1	Notwendigkeit der Aufstellung einer Eröffnungsbilanz.....	69
2.1.2	NRW-Rechtsgrundlagen für die Aufstellung der Eröffnungsbilanz.....	70
2.2	Informationsbeschaffung und -auswertung	71
2.3	Organisatorische Rahmenbedingungen – Projektorganisation „Einführung kaufmännisches Rechnungswesen“.....	71
2.3.1	Struktur- und Prozessänderungen.....	72
2.3.2	Testen und Einrichtung der Software.....	73
2.3.3	Weiterbildung und Information.....	73
3	Strategieentwicklung.....	74
3.1	Projektorganisation: Zeit- und Maßnahmenplanung	74
3.2	Auswahl des Wirtschaftsprüfers.....	75
4	Umsetzung des Strategiekonzepts	76

Inhaltsverzeichnis

4.1	Erstellung von hochschulspezifischen Richtlinien und Unterlagen	76
4.1.1	Erstellung eines hochschulspezifischen Sachkontenplanes	76
4.1.2	Festlegung von Buchungskreisen.....	77
4.1.3	Erstellung von Regelungen zur Inventur.....	78
4.1.4	Festlegungen zum Ansatz und zur Bewertung	78
4.2	Information der Hochschulbereiche	78
4.3	Form und Gliederung der Bilanz.....	79
4.4	Inventur und Bewertung.....	79
4.5	Ermittlung der Daten der Aktiva.....	81
4.5.1	Immaterielle Vermögensgegenstände	81
4.5.2	Sachanlagen	82
4.5.3	Finanzanlagen	82
4.5.4	Vorräte.....	83
4.5.5	Forderungen und Sonstige Vermögensgegenstände	83
4.5.6	Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	83
4.5.7	Rechnungsabgrenzungsposten	83
4.6	Ermittlung der Daten der Passiva.....	84
4.6.1	Sonderposten	84
4.6.2	Rückstellungen	84
4.6.3	Verbindlichkeiten	85
4.6.4	Rechnungsabgrenzungsposten	85
4.7	Aufstellung und Buchung der Anfangsbestände	86
4.8	Interne Prüfung der Eröffnungsbilanz.....	86
4.9	Erstellung des Anhangs.....	86
5	Testat und Kommunikation innerhalb und außerhalb der Hochschule	86
5.1	Prüfung durch den Wirtschaftsprüfer/Übergabe des Prüfungsberichts und des Testats.....	87
5.2	Vorstellung der Eröffnungsbilanz vor dem Hochschulrat	88
 II. Funktion der Eröffnungsbilanz und Auswirkungen der Bilanzansätze und -bewertungen in der Zukunft		89
1	Einführung	89

Inhaltsverzeichnis

2	Funktion der Eröffnungsbilanz.....	90
3	Folgen von Bilanzierung und Bewertung in der Eröffnungsbilanz.....	90
3.1	Bewertungsgrundsätze in der Eröffnungsbilanz.....	91
3.2	Bewertungswahlrechte in der Eröffnungsbilanz.....	92
3.2.1	Mindestwerte abgeschriebener und genutzter Vermögensgegenstände	92
3.2.2	Bewertung des Bibliotheksbestands.....	94
3.3	Erfassung von Vermögensgegenständen und Schulden.....	95
3.3.1	Erfassung von Mietereinbauten.....	96
3.3.2	Berücksichtigung von Sonderposten	97
4.	Schlussbemerkung	98

Teil III **Bilanzierung – Jahresabschluss**

I.	Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	103
1	Einleitung.....	103
2	Rechtsgrundlagen.....	104
3	Ansatzvorschriften	105
3.1	Aktivierungsvoraussetzungen	105
3.1.1	Abgrenzung von Forschung und Entwicklung	105
3.1.2	Vorliegen eines Vermögensgegenstands.....	107
3.1.3	Weitere Anforderungen	110
3.2	Dokumentations- und Nachweispflichten	111
3.3	Ansatzstetigkeit.....	113
4	Erst- und Folgebewertung	114
4.1	Herstellungskosten.....	114
4.2	Planmäßige Abschreibung	116
4.3	Niederstwertprinzip	118
5	Ausweis und Anhangangaben	119
6	Einfluss der Organisationsform auf die Bilanzierung.....	119
7	Bilanzpolitische Überlegungen	121
8	Praxisbeispiele und -probleme	122

Inhaltsverzeichnis

8.1	Selbst entwickelte Software	122
8.2	Selbst entwickelte Patente.....	125
8.3	Projektbezogene Zeiterfassung	126
9	Steuerliche Folgen	127
10	Zusammenfassung und Ausblick.....	128
II. Mietereinbauten		129
1	Einleitung.....	129
2	Aktivierungsvoraussetzungen	129
2.1	Allgemeine Ansatzkriterien	129
2.2	Spezielle Ansatzkriterien für Mietereinbauten.....	130
2.3	Scheinbestandteile	133
2.4	Betriebsvorrichtungen.....	134
2.5	Sonstige Mieterein- und -umbauten	134
3	Bewertung.....	137
4	Ausweis.....	138
5	Praxisbeispiele	139
6	Besonderheiten und abweichende Regelungen in einzelnen Bundesländern	142
6.1	Sachsen	142
6.2	Bremen	144
6.3	Niedersachsen	144
6.4	Thüringen.....	144
III. Sollvorgaben organisatorischer Notwendigkeiten zur Identifizierung, Erfassung und Bewertung von Mietereinbauten – dargestellt am Beispiel der Universität Duisburg-Essen –		145
1	Einführung	145
2	Rechtliches Umfeld im Fall der Universität Duisburg-Essen	146
3	Organisatorische Abläufe innerhalb der Universität Duisburg-Essen bei Baumaßnahmen.....	149
3.1	Projektmanagement.....	149
3.1.1	Prozessablauf / Zuständigkeiten.....	149
3.1.2	Dokumentenverwaltung	151

Inhaltsverzeichnis

3.1.3	Datenaufbereitung.....	153
3.2	Bilanzielle Behandlung im organisatorischen Ablauf	153
3.2.1	Bilanzierung.....	153
3.2.2	Bewertung.....	154
3.2.3	Ausweis	157
4	Operative Handlungsvorgaben	158
IV.	Finanzanlagen	161
1	Einleitung.....	161
2	Hochschulrechtliche Grundlagen	162
3	Arten von Finanzanlagen	164
3.1	Anteile an verbundenen Unternehmen	164
3.2	Beteiligungen.....	165
3.3	Wertpapiere.....	168
3.4	Ausleihungen	168
4.	Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften	169
4.1	Aktivierungsvoraussetzungen	169
4.2	Erst- und Folgebewertung	172
4.3	Ausweis	178
5	Praxisbeispiele aus dem Beteiligungsbereich	180
5.1	Rechtlich selbstständige Stiftungen	180
5.2	Universitätsklinikum.....	184
5.3	Studentenwerk	185
5.4	Studierendenschaft / AStA.....	186
5.5	Hochschulkooperationen.....	187
5.6	Rechtlich unselbstständige Stiftungen.....	192
6.	Zusammenfassung und Ausblick.....	195
V.	Rückstellungen im Hochschulabschluss	197
1	Einleitung.....	197
2	Bilanzierung dem Grunde nach	198
2.1	Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	199

Inhaltsverzeichnis

2.2	Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	200
2.3	Rückstellungen für unterlassene Aufwendungen für Instandhaltung.....	201
3	Bilanzierung der Höhe nach	201
3.1	Bewertungsmaßstab	202
3.2	Diskontierung langfristiger Rückstellungen.....	203
3.3	Einfluss auf die Ergebnisrechnung.....	204
3.4	Übergangsregelungen zum BilMoG.....	205
4	Ausweis und Anhangangaben	206
5	Praxisfälle im Überblick	207
5.1	Rückstellungen für Verpflichtungen aus Altersteilzeitvereinbarungen	207
5.1.1	Ausgestaltung von Altersteilzeitverhältnissen	208
5.1.2	Ansatz.....	209
5.1.3	Bewertung.....	210
5.1.4	Bilanzielle Behandlung der Erstattungsansprüche gegenüber der Bundesagentur für Arbeit.....	216
5.1.5	Einfluss auf die Ergebnisrechnung.....	217
5.2	Aufbewahrung von Unterlagen	217
5.2.1	Ansatz.....	217
5.2.2	Bewertung.....	218
5.2.3	Beispielberechnung.....	218
5.3	Unterlassene Instandhaltungsmaßnahmen.....	219
5.4	Rückstellungen für Zahlungsverpflichtungen aus Dienstjubiläen	222
5.5	Rückstellungen für Prozesskosten und -risiken.....	224
5.6	Rückstellungen für Steuern.....	224
5.7	Rückstellungen für Verpflichtungen aus Gleitzeitüberhängen/ Überstunden	226
5.8	Rückstellungen für Reisekostenerstattungen und Beihilfen	226
5.9	Rückstellungen für Verpflichtungen zur Aufstellung von Jahresabschlüssen und zu Steuererklärungen.....	227
5.10	Rückstellungen für ausstehende Rechnungen	227
5.11	Pensionsrückstellungen.....	228
6	Zusammenfassung.....	229

VI. Urlaubsrückstellungen im Wissenschaftsbereich	231
1 Grundlagen zu Rückstellungen	231
2 Urlaubsrückstellungen	231
3 Besonderheiten von Urlaubsrückstellungen in Hochschulen.....	233
4 Beispiel zur Rückstellungsbildung in Hochschulbilanzen.....	234
VII. Bilanzielle Konsequenzen aus Lehrdeputaten und Kapazitätsberechnungen	237
1 Problemstellung	237
2 Erbringung von Lehrleistungen durch hauptberuflich Lehrende	237
2.1 Lehrverpflichtungsverordnung als gesetzliche Grundlage (beispielhaft für NRW)	237
2.2 Kapazitätsverordnung als rechtliche Konsequenz (beispielhaft für NRW).....	240
2.3 Bilanzielle Konsequenzen.....	241
3 Erbringung von Lehrleistungen durch externe Lehrbeauftragte	246
4 Schlussbetrachtung	247

Teil IV
Analyse von Hochschuljahresabschlüssen

I. Kennzahlenanalyse von doppischen Hochschuljahresabschlüssen	251
1 Einleitung.....	251
2 Jahresabschlussadressaten von Hochschulen.....	252
2.1 Finanzierung der Hochschulen.....	252
2.1.1 Einnahmearten	252
2.1.2 Herkunftsquellen.....	254
2.2 Informationsbedarfe der Jahresabschlussadressaten.....	256
2.2.1 Finanzmittelgewährende Jahresabschlussadressaten.....	256
2.2.2 Weitere Jahresabschlussadressaten	258
3 Kennzahlenanalyse von Hochschuljahresabschlüssen.....	259
3.1 Grundlagen	260
3.1.1 Überblick über Arten Kennzahlen.....	260
3.1.2 Grenzen der Bilanzanalyse.....	260

Inhaltsverzeichnis

3.1.3	Traditionelle Kennzahlenanalyse	261
3.1.4	Erstellung einer Strukturbilanz	262
3.2	Finanzwirtschaftliche Analyse	266
3.2.1	Investitionen	266
3.2.2	Finanzierung	270
3.2.3	Liquidität	271
3.3	Analyse der Aufwands- und Ertragslage	275
4	Zusammenfassung und Ausblick.....	279
 II. Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung von Hochschulen		281
1	Einleitung.....	281
2	Liquide Mittel in Hochschulen.....	282
2.1	Hochschulen versus erwerbswirtschaftliche Unternehmen	283
2.2	Finanzierung von Hochschulen und freie Liquidität	285
3	Anlagevermögen in Hochschulen.....	287
3.1	Ausgangslage der Hochschule Rhein-Waal.....	288
3.2	Finanzausstattung der Hochschule Rhein-Waal	290
3.2.1	Studienplätze und Studierende	290
3.2.2	Finanzielle Planungsparameter	292
3.2.3	Anlagevermögen der Hochschule Rhein-Waal in der „Stunde Null“	294
3.3	Relationen und Kennzahlen	296
3.3.1	Eigenkapital zu (kameralistischem) Haushaltsvolumen ohne Mietmittel.....	296
3.3.2	Reinvestitionsmittel zur Erhaltung des Anlagevermögens	296
3.3.3	Anlagevermögen pro Studierendem.....	298
4	Zur Übertragbarkeit der Ergebnisse auf bestehende Hochschulen	300

Teil V **Besteuerung von Hochschulen**

I.	Grundlagen der Hochschulbesteuerung	305
1	Einleitung.....	305
2	Aufgaben der Hochschulbesteuerung.....	305

Inhaltsverzeichnis

3	Spähren der Besteuerung.....	307
3.1	Steuerfreier Hoheitsbereich.....	308
3.2	Betrieb gewerblicher Art (BgA).....	309
3.2.1	Steuerpflichtiger Betrieb gewerblicher Art nach § 4 KStG	309
3.2.2	Steuerbegünstigter Zweckbetrieb.....	314
3.3	Vermögensverwaltung	320
4	Fazit und Ausblick	322
II. Steuerrechtliche Behandlung von Betrieben gewerblicher Art		325
1	Verfahrensrechtliche Behandlung	325
1.1	Steuersubjekt und -objekt.....	325
1.2	Abgabenrechtliche Folgen	326
2	Praxisrelevante Steuerarten und Steuerpflicht.....	328
2.1	Körperschaftsteuer.....	328
2.2	Umsatzsteuer.....	330
2.3	Weitere Steuerarten.....	331
3	Gewinnermittlung	335
3.1	Zweck und Gewinnermittlungsarten	335
3.2	Betriebsvermögensvergleich.....	336
3.3	Einnahmen-Überschuss-Rechnung.....	340
3.4	Wahl und Wechsel der Gewinnermittlungsart.....	340
3.5	Kapitalertragsteuer und Steuerliches Einlagenkonto.....	342
3.6	Verdeckte Gewinnausschüttungen	344
4	Zusammenfassung und Ausblick.....	346
III. Hochschulspezifische Anwendungsfelder der Besteuerung		349
1	Einleitung.....	349
2	Forschungstätigkeit	349
3	Hörsaalvermietung	353
4	Weiterbildung	357
5	Innergemeinschaftlicher Erwerb	359
6	Umkehr der Steuerschuldnerschaft.....	362

Teil VI Betriebswirtschaftliche Auswirkungen

I. Anforderungen an die Trennungsrechnung und Handlungsempfehlungen	371
1 Einleitung.....	371
2 Festlegungen des EU-Gemeinschaftsrahmens.....	372
2.1 Forschungseinrichtungen als Empfänger staatlicher Beihilfen.....	373
2.2 Mittelbare staatliche Beihilfen durch staatlich finanzierte Forschungseinrichtungen	374
3 Handlungsempfehlungen für die Praxis	375
3.1 Abgrenzung von wirtschaftlichen und nichtwirtschaftlichen Tätigkeiten.....	376
3.1.1 Prüfschema der Kultusministerkonferenz	376
3.1.2 Abgrenzungskriterien des Wettbewerbsrechts	381
3.1.3 Beispielhafte Abgrenzung im Forschungsbereich	385
3.1.4 Empfehlung für ein Prüfschema.....	386
3.2 Rechnerische Trennung und Vollkostenbetrachtung	390
3.2.1 Erfordernis und Grundzüge der Vollkostenrechnung.....	390
3.2.2 Gestaltungsaspekte.....	394
3.2.2.1 Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträger	395
3.2.2.2 Behandlung der Gemeinkosten (Overhead)	397
3.2.2.3 Notwendigkeit von Zeitaufschreibungen	400
3.2.2.4 Behandlung von Abschreibungen	404
3.2.2.5 Gewinne und Verluste aus wirtschaftlicher Tätigkeit	405
3.2.2.6 Erstattungen an den nichtwirtschaftlichen Bereich	406
3.2.2.7 Berührungspunkte zur externen Rechnungslegung (Bilanzierung).....	406
3.2.3 Praxisbeispiele zur Umsetzung der Trennungsrechnung	407
3.2.3.1 Grundzüge des niedersächsischen Modells.....	407
3.2.3.2 Grundzüge des NRW-Kostenmodells	410
3.2.3.3 Vor- und Nachteile der Modelle	413
3.3 Nachweis und Dokumentation der Trennungsrechnung.....	415
4 Fazit.....	416

II. Grundüberlegungen zu einem strategischen Liquiditätsmodell für Hochschulen	419
1 Ausgangssituation	419
2 Liquiditätsmodell Hochschulen.....	427
2.1 Grundzüge	427
2.2 Liquidität zum Stichtag.....	434
2.2.1 „Vorwegabzüge“ durch Zweckbindung	435
2.2.2 Landeszuschüsse.....	436
2.3 Hochschulstrategische Planungsperspektive	436
2.3.1 Risikovorsorge.....	436
2.3.2 Eigenanteil HMoP („Interessensquote“)	438
2.3.3 Drittmittelprojekte	438
2.3.4 Forschung	438
2.3.5 Baumaßnahmen	438
2.3.6 Anmietungen	439
2.3.7 Berufungszusagen.....	439
2.3.8 Personal	439
2.3.9 Strategische Projekte.....	439
2.4 Differenz aus der Liquidität zum Stichtag und der hochschulstrategischen Planungsperspektive	440
3. Perspektiven eines hochschulischen Liquiditätsmanagements	441
III. Risikomanagement an Hochschulen	447
1 Einleitung.....	447
2 Grundlagen zum Risikomanagement.....	448
2.1 Begriffsabgrenzung „Risiko“	448
2.2 Risikomanagementsystem.....	449
2.3 Risikoberichterstattung	454
3 Risiken und Risikomanagement an NRW Hochschulen.....	456
3.1 Rechtliche Grundlagen.....	456
3.2 Möglicher Aufbau eines Risikomanagements an staatlichen Hochschulen in NRW.....	458
3.2.1 Projektablauf.....	458

Inhaltsverzeichnis

3.2.2	Einrichtung eines Risikomanagements als Projekt.....	459
3.3	Systematisierung von Risikobereichen an Hochschulen	463
3.4	Exemplarische Betrachtung hochschulspezifischer Risiken.....	470
4	Fazit	476
IV.	Auf dem Weg zu einem hochschulischen Risikomanagement	477
1	Ausgangssituation: Warum ist ein hochschulisches Risikomanagement wichtig?.....	477
1.1	Rechtliche Rahmenbedingungen.....	479
1.2	Warum braucht eine moderne Hochschule ein Risikomanagement und wo liegt der Nutzen für die einzelnen Einheiten (Fakultäten, Zentrale Einrichtungen, Verwaltung, ...) und Stakeholder?.....	480
2	Kernbegriffe.....	482
2.1	Was bedeutet „Risiko“ in einer Hochschule?.....	482
2.2	Risikomanagementsystem und Risikomanagement.....	483
3	Kernelemente eines hochschulischen Risikomanagementsystems	484
3.1	Ziele.....	485
3.2	Zusammenhang Hochschulstrategie und Risikopolitik	485
3.3	Vertraulichkeit	488
3.4	Risikoprozess.....	488
3.4.1	Risikoidentifizierung	489
3.4.2	Risikomessung.....	495
3.4.3	Risikonahmestrategien.....	498
3.4.4	Risikoüberwachung	500
3.5	Organisation.....	502
3.5.1	Aufbau	502
3.5.1.1	Risikomanager	503
3.5.1.2	Risikobeauftragte.....	503
3.5.1.3	Risikoausschuss	504
3.5.1.4	„Chief Risk Officer“ (CRO)	505
3.5.2	Ablauf.....	505
3.5.2.1	Allgemeines	505
3.5.2.2	Reporting Lines	506

Inhaltsverzeichnis

3.5.3	Ressourcen.....	507
3.5.3.1	Personal	507
3.5.3.2	IT	507
3.5.4	Organisationeller Zusammenhang Risikomanagement und Controlling ...	507
3.6	Risikockockpit	508
3.6.1	Risikolandkarte	508
3.6.2	Risikomatrix	509
3.6.3	Risikostatistik	512
3.6.4	Einheitenmatrix.....	513
3.6.5	Perspektiven weiterer Instrumente	513
3.7	Risikodokumentation	515
3.7.1	Risikohandbuch	515
3.7.2	Risikoberichterstattung	516
3.8	Evaluation.....	518
3.8.1	Interne Revision.....	518
3.8.2	Eigenevaluation	519
3.9	Schulungen	520
3.10	Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsprüfung.....	521
4	Projektgestaltung „Entwicklung und Einführung Risikomanagement“	521
4.1	Projektziele	522
4.2	Projektstruktur	522
4.3	Vorgehensmodell	524
5	Ausblick.....	527
	Quellenverzeichnis	529
	Literaturverzeichnis	529
	Verzeichnis sonstiger Quellen	569
	Rechtsprechungsverzeichnis	581
	Stichwortverzeichnis	585